

**Von:** Dietrich Schulze [mailto:dietrich.schulze@gmx.de]  
**Gesendet:** Samstag, 26. September 2015 12:58  
**An:** 'Klarsfeld F.F.D.J.F.'  
**Cc:** 'Efstratia'

**Betreff:** **Date 28 Septembre**

AW: Aw: RE: **Whistleblower-Preis  
für Léon Gruenbaum**

**Wichtigkeit:** Hoch

Cher Serge et Beate Klarsfeld,

s'il vous plaît pardonnez la date d'erreur dans la ligne d'objet. Bien sûr 28 Septembre. Jusqu'au lundi, nous l'espérons pas de retard de TGV et à l'heure à l'horloge de bureau 11. Si vous avez besoin de quelque chose, nous demander des commentaires.  
Cordialement  
Dietrich Schulze

**Von:** Dietrich Schulze [mailto:dietrich.schulze@gmx.de]  
**Gesendet:** Dienstag, 22. September 2015 18:49  
**An:** 'Klarsfeld F.F.D.J.F.'  
**Cc:** 'Efstratia'

**Betreff:** Date 28 Octobre AW: Aw: RE: Whistleblower-Preis für Léon Gruenbaum

Cher Serge et Beate Klarsfeld,

le communiqué de presse à propos de l'attribution peut être trouvé ici (malheureusement seulement en allemand) <http://neu.vdw-ev.de/veranstaltungen/whistleblower-preisverleihung-2015/>

Permettez-nous de contribuer quelques réflexions sur l'éloge de la vidéo:

- Un très bon point de départ est la page 404 de vos Mémoires avec Gruenbaum, Greifeld et Grenoble. Voici notre traduction <http://www.stattweb.de/files/civil/Doku20150610rj.pdf>
- Les scientifiques puis protestation ont également joué à l'initiative en Mars 2013. Résiliation du sénateur honoraire titre pour Greifeld, soutenue par vous, un rôle <http://www.stattweb.de/files/civil/Doku20130327.pdf>
- Une grande partie de cela a été le sujet de votre ancienne conférence de presse conjointe avec Léon à Strasbourg; a été détenu comme le lecteur de Gruenbaum-Symposium en octobre 2013 à laquelle vous étiez malheureusement pas en mesure de présenter des documents <http://www.forum-ludwig-marum.de/site/assets/files/1012/reader.pdf>  
Le Message de Serge symposium est documenté ici:  
<http://www.forum-ludwig-marum.de/site/assets/files/1012/beilage-zum-reader.pdf>

L'enregistrement vidéo de Efstratia Dawood à propos de l'éloge funèbre de Serge en français est prévue plus tard pour le prix avec sous-titres allemands.

A cet effet, nous avons une grande demande. Si il est possible, nous serions heureux si Beate serait dans la vidéo avec l'image. Aussi pour le public allemand (> Leur image commune avec les Mémoires) sont maintenant la fois Klarsfeld (ici Serge) perçue indépendamment de la division du travail comme une unité.

Cordialement  
Dietrich Schulze

**Von:** Dietrich Schulze [mailto:dietrich.schulze@gmx.de]  
**Gesendet:** Montag, 7. September 2015 21:31  
**An:** 'Klarsfeld F.F.D.J.F.'  
**Betreff:** AW: Aw: RE: Whistleblower-Preis für Léon Gruenbaum

Je confirme la visite le 28 septembre à 11.00h dans votre bureau.  
Très grand merci aussi à votre femme  
Cordialement Dietrich Schulze

#### Chronologische Legende Doku für Paris

- Schriftwechsel mit Klarsfelds S. 1-3
- Vita Léon und Chronologie S. 4-7
- IALANA Brief an Klarsfeld S. 8-10
- Nouvelles preuves Greifeld S. 11-12
- Klarsfeld Memoires page 404 S. 13
- Späte Ehrung für Klarsfelds S. 14-17
- Serge-Botschaft Symposium S. 18-19
- 15 Org. Greifeld Annulierung S. 20
- Erstbrief Greifeld Annulierung S. 21-22

**Von:** Klarsfeld F.F.D.J.F. [<mailto:klarsfeld.ffdjf@wanadoo.fr>]  
**Gesendet:** Montag, 7. September 2015 15:48  
**An:** 'Dietrich Schulze'  
**Betreff:** RE: Aw: RE: Whistleblower-Preis für Léon Gruenbaum

Je pourrai vous recevoir lundi 28 septembre à 11:00h. Merci de me confirmer votre accord.  
Cordialement Serge Klarsfeld

**De :** Dietrich Schulze [<mailto:dietrich.schulze@gmx.de>]  
**Envoyé :** vendredi 4 septembre 2015 10:01  
**À :** 'Klarsfeld F.F.D.J.F.'  
**Objet :** AW: Aw: RE: Whistleblower-Preis für Léon Gruenbaum

Guten Morgen, liebe Klarsfelds,  
am Montagnachmittag 7. September wird ein erstes größeres Netzwerk-Meeting zur Vorbereitung der Preisverleihung am 16. Oktober geben.  
Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns bis dahin eine kurze Zwischenauskunft geben könnten.  
Mit herzlichen Grüßen  
Dietrich Schulze

**Von:** Dietrich Schulze [<mailto:dietrich.schulze@gmx.de>]  
**Gesendet:** Montag, 31. August 2015 14:20  
**An:** 'Klarsfeld F.F.D.J.F.'  
**Cc:** 'Dieter Deiseroth'; 'Reiner Braun'  
**Betreff:** WG: Aw: RE: Whistleblower-Preis für Léon Gruenbaum

Liebe Beate Klarsfeld, lieber Serge Klarsfeld,  
bitte finden Sie in der Anlage die offizielle Einladung der Jury des Whistleblower-Preises.  
Wir wären unendlich dankbar, wenn wir Sie in Paris aufsuchen könnten, um Ihnen alle damit zusammen hängenden Fragen nach bestem Wissen und Gewissen persönlich beantworten zu können.  
Wie schon mitgeteilt, würde noch Efstratia Dawood dabei sein, die zu ihrem Filmprojekt über Léon bereits mit Ihnen gesprochen hat, sowie ihr französischer Mitgestalter als Übersetzer.  
Bitte benennen Sie uns doch einfach einen Ihnen angenehmen Besuchstermin. Dafür lassen wir alles andere stehen und liegen.  
Ich erlaube mir, Dr. Dieter Deiseroth und Reiner Braun ins cc zu setzen.  
In der ergebenen Hoffnung auf ein Terminangebot  
verbleibt Dietrich Schulze  
+49 160 9911 3131

**Von:** Dietrich Schulze [<mailto:dietrich.schulze@gmx.de>]  
**Gesendet:** Freitag, 14. August 2015 16:52  
**An:** 'Klarsfeld F.F.D.J.F.'  
**Betreff:** Aw: RE: Whistleblower-Preis für Léon Gruenbaum

Liebe Klarsfelds,  
Danke für die Zwischenauskunft.  
Werde Sie über wichtige Neuigkeiten informieren.  
Mit herzlichen Grüßen  
Dietrich Schulze

**Von:** Klarsfeld F.F.D.J.F. [<mailto:klarsfeld.ffdjf@wanadoo.fr>]  
**Gesendet:** Freitag, 14. August 2015 15:43  
**An:** 'Dietrich Schulze'  
**Betreff:** RE: Whistleblower-Preis für Léon Gruenbaum

Lieber Dietrich Schulze,  
Wie schon am Telefon gesagt, werden wir Ende August nicht in Paris sein.

Für den 16. Oktober kann ich mich noch nicht festlegen.  
Herzliche Grüsse Beate Klarsfeld

**De :** Dietrich Schulze [<mailto:dietrich.schulze@gmx.de>]  
**Envoyé :** vendredi 14 août 2015 14:33  
**À :** [klarsfeld.ffdjf@wanadoo.fr](mailto:klarsfeld.ffdjf@wanadoo.fr)  
**Objet :** AW: Whistleblower-Preis für Léon Gruenbaum

Liebe Beate Klarsfeld, lieber Serge Klarsfeld,

sorry für den zu frühen Anruf (Email noch nicht gelesen) und das verunglückte Englisch mit Serge.  
Als kleine Entschädigung eine aktuelle Sicht auf das Karlsruher Rathaus.  
Danke für die Email-Zusage.

Mit der Hoffnung auf eine gütige Antwort verbleibt

Dietrich Schulze

**Von:** Dietrich Schulze [<mailto:dietrich.schulze@gmx.de>]  
**Gesendet:** Donnerstag, 13. August 2015 16:56  
**An:** 'klarsfeld.ffdjf@wanadoo.fr'  
**Betreff:** Whistleblower-Preis für Léon Gruenbaum

Liebe Beate Klarsfeld, lieber Serge Klarsfeld,

Sie werden sich an unseren Besuch bei Ihnen vor zwei Jahren im FFDJF-Büro in Paris zur Vorbereitung des Gruenbaum-Symposiums erinnern. Wir haben jetzt noch einen viel besseren Grund, Sie - wenn möglich - Ende des Monats aufzusuchen.

Léon Gruenbaum wird am 16. Oktober 2015 den international bekannten Whistleblowerpreis der beiden Trägerorganisationen IALANA und VDW als erster Preisträger posthum erhalten. Die Veranstaltung wird zu Ehren Léons wegen seines Wirkens und seiner Grabstätte in Karlsruhe stattfinden. Wie heute Vormittag mit Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup besprochen wird die Preisverleihung aller Voraussicht im repräsentativen Plenarsaal des Karlsruher Rathauses stattfinden.

Es wird noch einen weiteren Preisträger, einen jungen US-Amerikaner, geben. Über einen dritten Preisträger – einen Professor für Molekularbiologie an der Universität Caen – wird noch verhandelt. Anfang September wird die erste Presse-Erklärung veröffentlicht.

Sie können sich nach der Vorgeschichte vorstellen, wer als idealer Laudator für Léon in Frage kommt. Dabei möchten wir nicht verhehlen, dass das Bundesverdienstkreuz in diesem Kontext eine erhebliche Rolle spielt. Über Ulli Sander haben Sie ja Kenntnis von meinem diesbezüglichen Artikel erhalten [http://www.nrw.vvn-bda.de/texte/1432\\_klarsfeld.htm](http://www.nrw.vvn-bda.de/texte/1432_klarsfeld.htm)

Erwähnenswert ist ebenfalls, dass die Seite 404 Ihrer Mémoires <http://www.stattweb.de/files/civil/Doku20150610rj.pdf> der Entscheidung für die große Ehrung Léons einen letzten Kick verliehen haben könnte. Sie waren bei der primären Whistleblowing-Handlung Léons aufklärend und unterstützend dabei.

Persönlich möchte ich Ihnen sagen, dass die posthum-Ehrung eines doppelt verfolgten jüdischen Wissenschaftlers eine große Bedeutung für die Aufklärung der Jugend über den Nazi-Krieg und die Nazi-Nachwirkungen nach der Befreiung hat, zu der Sie beide unendlich Wertvolles geleistet haben.

Der gesamte Veranstaltungskomplex lässt sich nur sehr unbefriedigend per Email oder Telefon klären. Uns wäre die letzte Augustwoche 24.-29.08.2015 für den Parisbesuch sehr angenehm. Es würde noch Efstratia Dawood und ihr französischer Freund als Übersetzer dabei sein. Mit Efstratia hatten Sie ja wegen des Filmprojekts über Léon bereits gesprochen (s. mein gestriges Email).

Es wäre großartig, wenn es klappen würde. Bis morgen könnte ich Sie dazu nochmals anrufen.

Mit herzlichen Grüßen  
Dr. Dietrich Schulze  
für das Karlsruher Vorbereitungsteam  
+49 160 9911 3131

# Chronologisches über Léon Gruenbaum

Fast alles über Léons Schicksal ist in der chronologischen [WebDoku](#) der Initiative gegen Militärforschung an Universitäten nachlesbar und in einer [Dokumentation](#) beim Forum | Ludwig Marum über das Symposium „Der vergessene Whistleblower Léon Gruenbaum“ am 19. Oktober 2013 in Karlsruhe. Dazu sind zwei zusammenfassende Quellen-Dokumente von Bedeutung, der [Gruenbaum-Reader](#) zur Vorbereitung des Symposiums und die [Gruenbaum-Broschüre](#) über die Ergebnisse. Dazu auch die [Doku-Sammlung](#) vom 27. Juni 2014 über neue Beweise zu den Greifeld-Verbrechen.

Hier der Versuch einer [Gruenbaum-Vita](#) vom 10. Juli 2012 (dort mit 6 Dokumenten als Anlagen). Die Anlage 6 bildet den ersten Grabbesuch von Rolande Tordjman-Gruenbaum am 15.04.2011 ab.

## Vita Léon Gruenbaum



Léon Gruenbaum 1969

Léon Gruenbaum (30. März 1934 - 22. Juli 2004) war Physiker und Historiker und in doppeltem Sinne von den Nationalsozialisten verfolgt.

Seine jüdische Familie flieht vor den Nazis nach Frankreich. In Forbach (Lothringen) wird Léon am Tag nach der Ermordung Ludwig Marums geboren. Gute Freunde in der Resistance können einen Teil der Familie vor der Deportation bewahren. Léon erlebt die Befreiung in Frankreich, studiert Physik bei Heisenberg in München, bei dem er 1964 promoviert. Ende der 60er Jahre wird er in der Gesellschaft für Kernforschung (später Kernforschungszentrum Karlsruhe, dann Forschungszentrum, jetzt KIT) mit einem befristeten Vertrag eingestellt. Trotz exzellenter wissenschaftlicher Fähigkeiten bekommt er im Gegensatz zu der damals größten Mehrheit keine dauerhafte Beschäftigung. Sein Weg hatte sich mit dem eines weiß gewaschenen Ex-Nazi und Antisemiten gekreuzt, dem Karlsruher Atommanager Rudolf Greifeld, der ihn zusammen mit führenden Mitarbeitern erneut rassistisch diskriminierte. Greifelds Vorleben war damals in der

Öffentlichkeit völlig unbekannt. Léon kommt das bleibende Verdienst zu, dass er Greifelds sorgsam gehütetes Geheimnis als Wehrmacht-Chef im besetzten Paris aufdecken konnte. Zusammen mit Freunden im Kernforschungszentrum und mit Unterstützung von Beate und Serge Klarsfeld gelingt es ihm, ein Beweismittel ans Tageslicht zu fördern, das Greifeld zu Fall bringt. In einer Pressekonferenz in Strasbourg Ende 1975 wird von ihm und den Klarsfelds die Nazi-Vergangenheit Greifelds veröffentlicht (1). Drancy, die Durchgangsstation zur Hölle Auschwitz, gehörte zu seinem Zuständigkeitsbereich. Er organisierte Hitlers Paris-Besuch (2). Zur Klarstellung: Es handelte sich um den administrativen Geschäftsführer einer bekannten deutschen Kernforschungseinrichtung, der sein Amt von 1956 bis 1975 ausübte und dort eine breite Schneise von autoritärer Verwüstung zum Schaden der Allgemeinheit hinterlassen hatte. Aufgrund einer Protest-Unterschriftensammlung französischer WissenschaftlerInnen verliert Greifeld die Funktion im Lenkungsausschuss der renommierten französisch-deutschen Kernforschungseinrichtung "Laue-Langevin" in Grenoble und danach im Kernforschungszentrum Karlsruhe.

Léons mutige und nervenaufreibende Widerstandshandlung ist für sich genommen bewundernswert. Der Rastlose fügt dem aber noch ein weiteres bleibendes Kapitel Aufklärung hinzu. Da es ihm aufgrund der Machenschaften Greifelds nicht gelingt, als Physiker woanders Fuß zu fassen, geht er dem schmerzlich Erlebten auf den Grund. Er kehrt nach Paris zurück, beschäftigt sich mit den historischen Grundlagen der militärischen und zivilen Nutzung der Atomenergie und legt 1982 an der Sorbonne (A) als Wissenschaftshistoriker eine Monographie vor. Thema „Genesis der Plutoniumgesellschaft - politische Konspirationen und Geschäfte“ (3). Kern seiner Ausarbeitung ist die Bewusstmachung der machtpolitischen und militärischen Bezüge der internationalen und der deutschen Kernforschung, einschließlich der Gründerrolle von belasteten Juristen wie Rudolf Greifeld und Chemikern wie Walther Schnurr (Hitlers Sprengstoffexperte). Im Kapitel II / III „Deutsches Zwischenspiel“ beschreibt er die „Affaire Greifeld“, die seinem Leben eine schicksalhafte Wendung gegeben hatte (4).

Aufgrund der beschriebenen langjährigen Diskriminierung hatte sich Léon s Nervenleiden verstärkt, die vermutliche Spätfolge einer Hirnhautentzündung, die er in der Kindheit auf der Flucht erlitten hat. Seine Ehe mit Rolande Gruenbaum, mit der er von 1970-1973 in Karlsruhe-Durlach und danach in Paris lebte, geht dadurch 1977 in die Brüche. In seinen letzten Jahren zieht es ihn wieder zu den Freunden nach Karlsruhe, aufgrund seines Nervenleidens nunmehr fest in der Hand von Ärzten. Er

verstarb 2004 im Alter von 70 Jahren. Seine letzte Ruhestätte findet er auf dem Friedhof in Bad Mingolsheim **(B)**.

Im März 2011 erhielt der Unterzeichner einen Brief von Rolande Tordjman-Grunbaum aus Paris mit der Bitte ihr dabei behilflich zu sein, Léons Grab besuchen zu können. Sie hatte erst jetzt von seinem Tode aus einer Anzeige erfahren. Es war die vom Unterzeichner und einem anderen Wissenschaftler des Forschungszentrums unterzeichnete Anzeige in den Badischen Neuesten Nachrichten (5).

Am 15. April 2011 wurde an Léons Grab in Bad Mingolsheim der 2004 geschriebene Nachruf in französischer Sprache vorgetragen (6). Aus dem Nachruf: "Wenn wir diesen kurzen Abriss seines Lebens mit denen anderer Menschen vergleichen, die von den Faschisten verfolgt wurden und die sich zur Wehr gesetzt haben – zum Beispiel mit Ludwig Marum – so kann bei aller Verschiedenheit der individuellen Voraussetzungen und Lebensverläufe immer wieder eines als bedeutsame Gemeinsamkeit erkannt werden: Menschlichkeit zeigt sich vor allem darin, mit welcher Kraft und mit welcher Konsequenz Wahrheit gesucht und Unrecht bekämpft wird. Beides hat Léon redlich getan. Wir werden ihm und seinem Wirken ein ehrendes Andenken bewahren. Wir werden Léon nicht vergessen, so wie wir die Vergangenheit nicht vergessen dürfen, wenn sie nicht erneut durchlitten werden soll. Schalom, Léon, Schalom." Erst jetzt konnte Rolande Léons bedeutende Rolle bei der Enttarnung Greifelds und die immense von ihm geleistete Arbeit richtig einordnen und ihm die Trennung verzeihen. Ein bewegendes Erlebnis.

### **Nachträgliche Anmerkungen:**

- A)** Trotz intensiver Suche an Geschichtsinstituten der Pariser Universitäten konnte das wohl zu einer zweiten Dissertation eingereichte Manuskript nicht gefunden werden. Seither wird an der Transkription und Übersetzung der leider nur in schlechter Qualität vorliegenden Kopie gearbeitet.
- B)** Auf Initiative des Forum | Ludwig Marum und von Angelika Messmer von der örtlichen Initiative „Zeichen setzen!“ ist es gelungen, die Gemeinde dafür zu gewinnen, zu Ehren Léons an seinem Grab ein Zusatzschild anzubringen, was bis Ende 2015 realisiert werden soll.



Mehr Vita-Infos über Léon im [Stadt-Wiki-Eintrag](#)

## **Nun zur Chronologie** (unvollständig)

- 30.03.1934 Geburt Léon Gruenbaum in Forbach (Département Moselle, Region Lothringen). Die Geburtsurkunde liegt vor.
- 01.05.1937 Rudolf Greifeld wird NSDAP-Mitglied Nr. 4532483. Dokument liegt vor.
- 03.01.1941 Das von Greifeld unterzeichnete Originaldokument [Gruenbaum-Reader](#) Seite 10
- 23.04.1955 Nazi-Wehrmachtgeneral Hans Speidel zur NATO-Entscheidung über den Atomstandort Karlsruhe statt München [Gruenbaum-Reader](#) Seite 29
- 02.06.1969 [Spiegel-Artikel](#) über Missstände im Kernforschungszentrum unter Berufung auf FAZ-Kritiker Rudzinski mit Charakterisierung zu den beiden Chefs Rudolf Greifeld und Walther Schnurr
- 05.06.1972 Schlüssel-Dokument Greifeld-Schreiben über seine Vergangenheit 1941 in Paris an den Beschäftigten Volkhard Jung [Gruenbaum-Reader](#) Seite 8
- 15.01.1973 Protest-Schreiben von verantwortlichen Mitarbeiter des Kernforschungszentrums an das Bundeswissenschaftsministerium, auszugsweise Passage über die Kriegskameradschafts-Clique und antisemitisch-rassistische Greifeld-Äußerungen [Gruenbaum-Reader](#) Seiten 23-25
- 1973 Besuch Robert Jungk bei Léon in Paris mit Zitat in „Atomstaat“ [Gruenbaum-Broschüre](#) Innenseite
- 06.08.1973 Léon Gruenbaum beschwert sich bei FZK-Geschäftsführer Rudolf Greifeld über Zutrittsverwehrung durch den Wachhabenden für ihn und einen mit ihm zusammen arbeitenden externen Wissenschaftler zum Zentrum und zur Rechenanlage (Vergleich mit Nazi-Wächter). Greifeld lässt die Beschwerde am 08.08.1973 zurückweisen. Beide Briefe liegen vor.
- 26.09.1973 Betriebsversammlung im Kernforschungszentrum unter Teilnahme Léons als Belege für das ausländerfeindliche Klima in der Einrichtung mit autoritären und rassistischen Zügen des

Leitungspersonals in Übersetzung des Kapitels III „Affaire Greifeld“ aus der Gruenbaum-Monographie [Gruenbaum-Reader](#) Seiten 38-42. Davor als [Zitat in WebDoku](#)

- 06.10.1975 [Spiegel-Artikel](#) über die geheime atomare Zusammenarbeit Bundesrepublik Deutschland und Apartheid-Regime in Südafrika
- 24.10.1975 „Eine neue Bombe von Beate Klarsfeld“ in Kopie Derniere Nouvelles d'Alsace über Pressekonferenz am 23.10.1975 in Strasbourg mit Léon und Klarsfelds [Gruenbaum-Reader](#) Seite 16
- Okt./Nov. 1975 Le Monde "Der äußerst diensteifrige Dr. Rudolf Greifeld" nach Strasbourg mit Original und Übersetzung [Gruenbaum-Reader](#) Seiten 6-8
- 26.11.1975 „Vermeidbare Blamage“ FAZ über 350 ILL-Beschäftigte mit Forderung nach Abberufung von Greifeld und Stuttgart Zeitung 28.12.1975 „Greifeld verzichtet“ [Gruenbaum-Reader](#) Seite 15
- 27.02.1976 Präsident Amsel von der Universität Paris VII beklagt sich bei Bundesforschungsminister Matthöfer über die Störung der deutsch-französischen Freundschaft aufgrund Greifelds fortgesetzter Leugnung seiner Verbrechen. [Gruenbaum-Reader](#) Seiten 17-18
- Mai/Juni 1982 "[Das deutsche Atom-Kartell](#)" Von Hitlers Atombombenprojekt zum Schnellen Brüter. Hans Nuns in KiK Magazin Karlsruhe auf 18 deftigen Seiten
- September 1999 These Elodie Prost an der Uni Lyon über [Éduard Bonnefoy](#), der für den Vichy-OB von Paris Greifelds Befehle entgegen zu nehmen hatte. Hier ein [Auszug mit Greifeld-Markierungen](#)
- 23.08.2004 [Nachruf zum Tod von Léon Gruenbaum](#) am 22. Juli als PM der Grünen Gemeinderatsfraktion Karlsruhe über den kritischen Karlsruher 'Atom'-Wissenschaftlers
- 23.09.2008 Karlsruhe [Altnazis schoben BRD-Atomprogramm mit an](#) z.B. Argentinien-Flüchtling und Wehrmacht-Kampfstoffexperte bei IG Farben Walther Schnurr. Reimar Paul in junge Welt und anti-atom-aktuell mit Bildern von Schnurr und Greifeld
- 25.05.2011 [In Memoriam Léon](#) Dreiteiler von Dietrich Schulze in NRhZ mit zwei einleitenden Hintergrund-Beiträgen am [4. Mai](#) und am [16. Mai](#)
- 15.05.2012 Karlsruher Tagung zur Verantwortung der Wissenschaft, Zivilklausel, Rüstungs- und Atomforschung [Ankündigungsplakat](#) und zugehörige [Streitschrift](#) „Jetzt entrüsten“
- 10.09.2012 Brief von drei Beschäftigten des Kernforschungszentrums an KIT-Präsident Eberhard Umbach mit Forderung nach Annullierung des KIT-Ehrensensatorititels für Greifeld sowie Umbach-Antwort [Gruenbaum-Reader](#) Seiten 19-21
- 28.12.2012 FAZ-Beitrag [Geschichte eines Ehrensensors](#) von Rüdiger Soldt
- 31.12.2012 [KIT-Ehrensensator Dr. Rudolf Greifeld](#) Emails an KIT-Präsident Umbach und betroffene Bundes- und Landespolitiker mit Vorgeschichte u.a. Beschluss Lernort Zivilcourage vom 01.10.2012
- 09.01.2013 [KIT verschleppt Entscheidung](#) Dietrich Schulze in NRhZ gegen die skandalöse Greifeld-Ehrensensatorwürde ([fr. Übers.](#))
- 15.03.2013 [Die NS-Zeit holt nun auch das KIT ein](#) BNN Bericht über Greifelds Ehrensensator-Würde, die umfassende Aufarbeitung der Geschichte auslösen soll
- 26.03.2013 [Presse-Mitteilung](#) "Ehrensensatorwürde für Rudolf Greifeld beenden!" 15 Gruppen/Org. mit FFDJF Paris (Serge und Beate Klarsfeld) - hier der anschauliche [Flyer](#)
- 27.07.2013 [Grünbaum versus Greifeld](#) Klaus Gaßner in BNN über Gruenbaum-Symposium im Oktober, NS-Verstrickungen und Geschichtsaufarbeitung mit link-Liste zur Vorgeschichte
- 05.09.2013 [Alte Nazis in der Atomforschung](#) Südafrika / Brasilien / BRD. Helmut Lorscheid 1979 über Gruenbaum, Greifeld, Schnurr, Becker, Winnacker, Boettcher und Groth. [Gruenbaum-Reader](#) Seite 28
- 09.10.2013 [Grußbotschaft](#) Serge Klarsfeld für Gruenbaum-Symposium mit Darstellung der Aufdeckungsgeschichte zu Greifeld, die mit der Pressekonferenz in Strasbourg ihren Höhepunkt fand

- 16.10.2013 [Ein verfolgter Nazi-Jäger](#) Harald Denecken und Dietrich Schulze in NRhZ über Léon Gruenbaum „Verfolgt - Verdient – Vergessen“
- 17.10.2013 [SWR4-Interview](#) Beate Blasius mit Dietrich Schulze über Greifeld und Atomlobby zwei Tage vor dem Gruenbaum-Syposium
- 19.10.2013 Symposium des Forum | Ludwig Marum „Der vergessene Whistleblower Léon Gruenbaum“. Hier kann die komplette [Dokumentation](#) nachgelesen werden
- 21.10.2013 [Geschichtswerkstatt gegen das Vergessen](#) Presse-Mitteilung Harald Denecken für das Forum | Ludwig Marum über die Ergebnisse des Symposiums
- 04.01.2014 [KIT erforscht NS-Vergangenheit von Gründungsfigur](#) Stefan Jehle in StZ über KIT-Ehrensator Greifeld, Patron der deutschen Atomforschung, Gruenbaum, Klarsfeld und Historiker Rusinek
- 27.02.2014 [Der vergessene Whistleblower Léon Gruenbaum](#) Christof Müller-Wirth bei GV-FD über Symposium. Aberkennung der KIT-Ehrensatorwürde Greifeld wird weiter verschleppt
- 16.03.2014 [Video](#) des Films „Bombenwahn“ [Cover](#) von attac-Aktiven von 1989 über Atomnazis im Kernforschungszentrum und Technologie-Exporte an Diktaturen für Atomwaffen. Bezüge KIT: Ehrensator Greifeld und Forschung an Atomreaktoren der IV. Generation
- 26.06.2014 [Neue Beweise zu Greifeld-Verbrechen](#) KIT- Ehrensatorortitel endlich annullieren. Erklärung Forum | Ludwig Marum, Ini, VVN-BdA & FIR ([fr. Übers.](#)) über ausgegrabene Originalakten aus 1940/41 über deutsche Kriegsverbrechen in Paris mit vielen Zitaten über Greifeld bei Solange Bonnefoy in Lyon s. [Doku-Sammlung](#) (S. 5-10 ff) Scan-Passagen der Tagebücher von Édouard Bonnefoy 22.06.14 liegen vor. Die geretteten Tagebücher waren die Grundlage der These an der Uni Lyon [Auszug Elodie Prost 1999](#)
- 25.07.2014 [Erinnerung „an einen Kämpfer“](#) BNN-Bericht zum Pressegespräch mit Harald Denecken, Christof Müller-Wirth und Dietrich Schulze über Leben und Wirken Léon Gruenbaums
- 26.08.2014 [Kaddisch Gebet für Léon Gruenbaum](#) Bericht Elena Grinberg über Freitagabend-Gottesdienst der Jüdischen Kultus-Gemeinde Karlsruhe anlässlich Léons 10. Todestag
- 18.03.2015 [Kurzvideo](#) „Bombenwahn“ mit [Ausschnitten](#) aus attac-Film 1989 für Veranstaltung "Zivil-militärische Atomforschung am KIT - Schluss damit!" am 29. April [Ankündigung](#)
- 25.03.2015 [Klarsfeld „Mémoires“](#) erschienen mit Passage zu Léon und Greifeld. [Übersetzung](#) der Seite 404 am 10.06.2015
- 04.05.2015 [Gedenkveranstaltung](#) zum 70. Befreiungstag des KZ Neuengamme. In seiner [Gedenkrede](#) erinnert [Jean-Marc Todeschini](#) als Staatssekretär für Kriegsveteranen und Gedenkkultur beim Minister der Verteidigung Frankreichs an [Édouard Bonnefoy](#) hier die [Übersetzung](#)
- 20.05.2015 [Bundesverdienstkreuz für Ohrfeigen-Beate](#) Dietrich Schulze in NRhZ über späte Ehre für die Nazi-Jäger Klarsfeld mit Bezügen zu KIT mit Nachtrag zur Greifeld-Verwicklung in die Deutsch-Indische Gesellschaft
- 12.06.15 Karlsruhe [INKA Stadtmagazin](#) u.a. über Efstratia Dawood mit jüngster Filmarbeit über das Schicksal des jüdischen Physikers und Whistleblowers Léon Gruenbaum
- 24.06.2015 [KIT-Atom-Transfer-Krimi mit Indien](#) Dietrich Schulze und Wolfram Thiemann in NRhZ über Nazi-Gründung Deutsch-Indische Gesellschaft und Karlsruher Bezüge u.a. zu Greifeld ([engl. Übers.](#))
- 21.07.2015 [Broschüre](#) über Zivil-Militärische Atomforschung am KIT mit den Beiträgen der Veranstaltung am 29. April im Redtenbacher-Hörsaal der Uni/KIT
- 05.08.2015 [Mayors for Peace - Karlsruhe gegen Atomwaffen](#) Offener Brief an die Stadt zum Hiroshimatag. Ullrich Lochmann für Karlsruher Gruppen mit vielen historischen Bezügen zur Karlsruher Atomforschung. Hintergrund: [Flaggentag](#) mit Mayor for Peace OB Frank Mentrup als [Erstunterzeichner des Appells](#) an die Bundesregierung, dem von 108 Staaten unterzeichneten „Humanitarian Pledge“ für ein Verbot und die Vernichtung aller Atomwaffen beizutreten
- 08.08.2015 [Travail Allemand](#) junge Welt über deutsche Antifaschisten in der Wehrmacht ab 1940, zum Beispiel [Peter Gingold](#)



Juristen und Juristinnen gegen atomare, biologische und chemische Waffen  
Für gewaltfreie Friedensgestaltung  
Deutsche Sektion der International Association Of Lawyers Against Nuclear Arms

IALANA, Marienstraße 19-20, 10117 Berlin

Frau Beate Klarsfeld  
Herrn Serge Klarsfeld  
Paris  
zur Weiterleitung über Dietrich Schulze

Berlin, 31. August 2015

VORSTAND:

Vorsitzender: Sehr geehrte Frau, sehr geehrter Herr Klarsfeld,

Otto Jäckel  
Rechtsanwalt, Wiesbaden

Schatzmeister:

Dr. Peter Becker  
Rechtsanwalt, Lohfelden

Wolfgang Alban, Richter i.R., Berlin

Gerhard Baisch,  
Rechtsanwalt, Bremen

Jenny Becker, Berlin

Sören Böhrnsen,  
Rechtsanwalt Bremen

Dr. Philipp Boos, Rechtsanwalt, Berlin

Dr. Robin Borrmann, Frankfurt/Oder

Tomislav Chagall

Rechtsreferendar, Frankfurt

Bernd Hahnfeld, Richter i. R., Köln

Prof. Dr. Hans-Joachim Heintze  
Bochum

Katja Keul

Rechtsanwältin, Nienburg/ MdB

Prof. Dr. Martin Kutscha, Berlin

Prof. Dr. Manfred Mohr

Völkerrechtler, Berlin

Jonas Popal, Bremen

Karim Popal, Rechtsanwalt, Bremen

Dr. Ursel Reich, Berlin

Sabine Stachwitz

Staatssekretärin a.D., Berlin

Eckart Stevens-Bartol

Richter i. R., München

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT:

Prof. Dr. Michael Bothe, Frankfurt

Prof. Dr. Wolfgang Däubler, Bremen

Dr. Dieter Deiseroth, Leipzig

Bundesverwaltungsrichter

Prof. Dr. Erhard Denninger, Frankfurt

Dipl.-Pol. Annegret Falter, Berlin

Prof. Dr. Andreas Fischer-Lescano

Völkerrechtler, Bremen

Prof. Dr. Martina Haedrich, Jena

Dr. Felix Hanschmann, Karlsruhe

Prof. Dr. Norman Paech, Hamburg

Hans-Christof von Sponeck, Müllheim

Beigeordneter des Generalsekretärs  
der Vereinten Nationen

apl. Prof. Dr. Carmen Thiele

Frankfurt/Oder

Prof. Dr. Herbert Wulf, Pinneberg

Geschäftsführer:  
Reiner Braun, Berlin

ich möchte mich hiermit in meiner Eigenschaft als (ehrenamtliches) Mitglied der Jury zur Vergabe des Whistleblower-Preises an Sie wenden. Hauptberuflich bin ich Richter am Bundesverwaltungsgericht in Leipzig. .

Der (seit 1999 alle zwei Jahre vergebene) Whistleblower-Preis, der von der "Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW)" und der Deutschen Sektion der internationalen Juristenvereinigung IALANA gestiftet worden ist, wird in diesem Jahr 2015 am 16. Oktober 2015 in Karlsruhe verliehen werden.

Einen Überblick über die bisherigen Preisträger finden Sie unter dem nachfolgenden Link:

<http://www.ialana.de/arbeitsfelder/whistleblowing/whistleblower-preis>

Die „Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW)“ (vgl. die Homepage unter: [www.vdw-ev.de](http://www.vdw-ev.de)) fühlt sich seit ihrer Gründung im Jahre 1959 durch Prof. Carl Friedrich von Weizsäcker und weitere prominente Wissenschaftler, die sich zuvor als "Göttinger 18" öffentlich gegen eine atomare Bewaffnung der Bundeswehr ausgesprochen hatten, der Tradition und den Imperativen „verantwortlicher Wissenschaft“, verpflichtet. Sie nimmt auf Jahrestagungen, in interdisziplinär arbeitenden Studien- und Projektgruppen, wissenschaftlichen Publikationen und öffentlichen Äußerungen Stellung zu Fragen von Wissenschaftsorientierung und Technologieentwicklung einerseits sowie Friedens- und Sicherheitspolitik andererseits. Dabei ist auch die Rolle der Wissenschaft selbst bei der Genese und bei der Lösung der Probleme Gegenstand der Betrachtung. In der VDW sind in Deutschland rund 400 Natur-, Geistes- und

Co-Präsident der International Association Of Lawyers Against Nuclear Arms:

**Prof. Dr. h.c. mult. Christopher Gregory Weeramantry**

Vizepräsident des Internationalen Gerichtshofs in Den Haag i. R.

**Träger des UNESCO Prize for Peace Education 2006 / Träger des Right Livelihood Award 2007**

IALANA Geschäftsstelle  
Marienstraße 19-20  
10117 Berlin

Tel.: (030) 20 65-48 57  
Fax (030) 20 65-48 58  
E-Mail: [info@ialana.de](mailto:info@ialana.de)  
Homepage: [www.ialana.de](http://www.ialana.de)

Bankverbindung:  
IBAN: DE64 5335 0000 1000 6680 83  
BIC: HELADEF1MAR  
Sparkasse Marburg-Biedenkopf

Als gemeinnützig anerkannt durch Bescheide des Finanzamtes vom 21.2.90, 8.9.93, 26.2.97, 19.07.02, 15.11.05, 2.5.08, 6.6.11 u. 18.11.14  
St.-Nr. 3125006329.

SozialwissenschaftlerInnen versammelt, so dass ein weites Spektrum von Themen kompetent behandelt werden kann. Sie ist auch korporatives Mitglied der u.a. von dem Nobelpreisträger Josef Rotblat begründeten internationalen „Pugwash-Conference“. Mit den Ergebnissen ihrer Arbeit wendet sich die VDW ebenso an eine interessierte Öffentlichkeit wie an Entscheidungsträger auf allen Ebenen von Politik und Gesellschaft.

IALANA ist eine rüstungskritische internationale Organisation, die sich für die Ziele der Abschaffung aller Massenvernichtungswaffen weltweit engagiert und dem Motto „Frieden durch Recht“ verpflichtet ist (vgl. dazu die Homepage unter <http://www.ialana.de>).

Der Whistleblower-Preis wird nach der Entscheidung der Jury in diesem Jahr 2015 verliehen an

- den früheren US-Soldaten Brandon Bryant (Missoula/USA) für seine Enthüllungen über den US-Drohnenkrieg und speziell die zentrale Rolle der in Deutschland gelegenen US-Airbase Ramstein sowie
- Professor Gilles-Éric Séralini von der Universität Caen/Frankreich für seine kritischen Forschungen zum weltweit verbreiteten Pflanzenschutzmittel Glyphosat/ Roundup und seine Enthüllungen über die von dessen Verwendung ausgehenden Gefahren und Risiken für Menschen, Tiere und Ökosysteme.

Außerdem wird erstmals in diesem Jahr ein Posthum-Whistleblower-Ehrenpreis vergeben, und zwar an den bereits 2004 verstorbenen **Dr. Léon Gruenbaum**, der in den 1970er Jahren am Karlsruher Kernforschungszentrum als Physiker beschäftigt war. IALANA und VDW wollen damit das Lebenswerk von Dr. Léon Gruenbaum in Erinnerung halten und besonders würdigen. Bei der Würdigung seines Wirkens geht es aktuell u.a. auch um den bereits vor Jahren verstorbenen Ehrensensator der Karlsruher Universität (KIT), den früheren administrativen Geschäftsführer des KFZ Karlsruhe Dr. Rudolf Greifeld. Bei der Aufklärung seiner NS-Vergangenheit haben Sie, sehr verehrte Frau und sehr verehrter Herr Klarsfeld, im Zusammenwirken mit Dr. Gruenbaum eine bedeutsame Rolle gespielt.

Ich wende mich hiermit mit der Frage und Bitte der Jury an Sie, ob wir Sie dafür gewinnen können, für Dr. Leon Gruenbaum bei der Preisverleihung, die am 16.10.2015 im Rathaus-Saal in Karlsruhe stattfinden wird, die Laudatio zu halten.

Sie haben ja in den 1970er Jahren Dr. Léon Gruenbaum persönlich kennengelernt und mit ihm kooperiert, unter anderem bei der Enthüllung der NS-Vergangenheit von Dr. Rudolf Greifeld, der bis dahin Mitglied des Lenkungs-

ausschusses des internationalen Forschungszentrums „Institut Laue-Langevin (ILL)“ in Grenoble war.

Unserer Ansicht nach wären Sie aufgrund ihrer aktiven Verbundenheit mit Dr. Léon Gruenbaum, der Kenntnis seiner Person und seiner Leistungen sowie aufgrund Ihres eigenen lebenslangen herausragenden Engagements bei der Aufklärung der Verbrechen des NS-Regimes und beim Aufspüren einer Vielzahl von NS-Tätern die am besten geeigneten Laudatoren, die wir uns vorstellen können. Wir haben uns sehr gefreut, dass der deutsche Bundespräsident Sie vor kurzem – endlich - mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet hat.

Für uns wäre es deshalb eine Ehre und große Freude, wenn Sie die Laudatio auf unseren Posthum-Ehrenpreisträger Dr. Léon Gruenbaum im Rahmen der Veranstaltung übernehmen könnten. Im Mittelpunkt seiner Würdigung stünde das Lebenswerk des Geehrten als Vorbild für die Gesellschaft und besonders die heutigen jungen Menschen.

Dr. Dietrich Schulze, den Sie möglicherweise in Paris treffen werden, kann ihnen sicher weitere Informationen zu unserem Anliegen übermitteln.

Selbstverständlich würden die Veranstalter Ihre Reise- und Übernachtungskosten übernehmen und Sie auch, soweit gewünscht, persönlich betreuen. Ihr Ansprechpartner dafür ist unser Geschäftsführer Reiner Braun

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Dieter Deiseroth



i.A. Reiner Braun

Déclaration du 26 juin 2014

# Nouvelles preuves des crimes de Greifeld

## Il est temps d'annuler son titre de sénateur honoraire du KIT

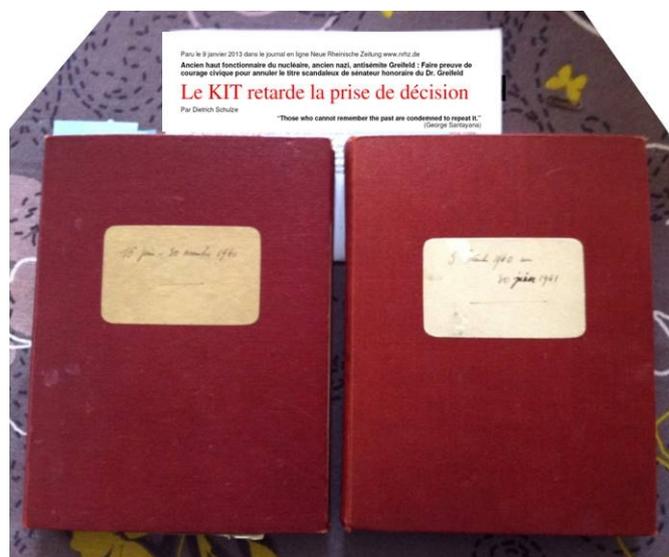
**Quelques jours après le 70-e anniversaire du Débarquement, de nouveaux documents originaux des années 1940/41 ont été découverts qui mettent en lumière le mécanisme des crimes de guerre allemands sur le territoire de la France occupée.**

Les preuves de la participation directe du conseiller d'administration de guerre de la SS Rudolf Greifeld (1929-1984), l'un des principaux acteurs impliqués dans les délits antisémites au sein du régime d'occupation sont accablantes, ceci depuis longtemps. Toutefois, depuis deux ans, l'Institut de technologie de Karlsruhe (KIT) retarde systématiquement la décision sur l'annulation du titre de sénateur honoraire de Greifeld, titre qui lui avait été décerné en 1969 par l'Université de Karlsruhe.

Dietrich Schulze, membre de l'« Initiative Contre les Recherches Militaires dans les Universités », a été autorisé à consulter à Lyon les agendas personnels (fig. 1) d'Edouard Bonnefoy, membre du Cabinet de la Préfecture de la Seine pendant le régime de Vichy. En sa fonction, il devait mettre en application les instructions du porte-parole du Commandement de la Wehrmacht du Grand-Paris.

Concernant le retard présumé de la décision à prendre, l'article publié fin 2013 par l'historien Bernd-A. Rusinek du KIT dans les « Badische Neueste Nachrichten » et intitulé « Aucune trace de Greifeld » en fait preuve. Le « Neue Rheinische Zeitung » avait publié à ce sujet une contre-analyse détaillée intitulée « L'enquêteur Rusinek », qui présentait des faits additionnels tirés d'un mémoire de fin d'études, élaboré en 1999 à l'Institut d'Etudes Politiques de Lyon et qui se basait sur les agendas susmentionnés des années 1940/41.

A cause de sa coopération avec la Résistance, Bonnefoy en 1944 avait été arrêté et déporté dans le camp de Neuengamme. Il décéda à la suite du naufrage du bateau « Cap Arcona ». Après la mort de sa femme en 1989, ses agendas sont parvenus entre les mains de sa belle-fille Solange Bonnefoy. Lors d'une visite à Auschwitz en 1996, celle-ci avait informé le professeur d'histoire lyonnais Bruno Benoît de l'existence des agendas qui, à son tour, avait chargé Elodie Prost de la



(Fig. 1) Les agendas originaux d'Edouard Bonnefoy intitulés « 16 juin –30 novembre 1940 » et « 3 décembre 1940 – 30 juin 1941 »

rédaction de la mémoire. La coopération de Bonnefoy avec la Résistance française a été reconnue après sa mort dans plusieurs témoignages et distinctions, notamment en juin 1948 par un représentant de la Préfecture du Rhône ; et c'était également la Médaille de la Résistance (fig. 2) qu'on avait décerné à Bonnefoy.

Il convient de remercier Solange Bonnefoy pour avoir donné accès aux agendas de son père. Cette source originale prouve sans aucun doute les faits suivants :

- Greifeld avait demandé des listes des fonctionnaires juifs de l'Administration municipale de Paris. Ces listes étaient, comme on le sait, la première mesure administrative qui aboutissait à la déportation dans les camps d'extermination.
- Greifeld avait émis des directives pour préparer la visite d'Hitler à Paris (malgré les affirmations contraires qui prétendent sa non-implication).
- Nous pouvons également présenter de nouveaux propos de Greifeld, qui témoignent de l'antisémitisme qu'il a manifesté durant toute sa vie :

« Dans l'instauration d'un ordre nouveau en Europe, il y a trois groupes d'opposants qui seront balayés [...] ce sont les Juifs, les Francs-Maçons et les Plutocrates, ceux qui sont prêts à pousser à la guerre pour gagner de l'argent. » [...] « Le Dr. Gr. s'étonne que le gouvernement français ne prenne pas à l'égard des juifs des mesures plus énergiques, déclare que l'insolence juive ne cesse pas et qu'il est souhaitable que bon ordre soit mis à ce mouvement juif, responsable de la guerre et qui continue à pousser à la guerre d'innocentes populations. »

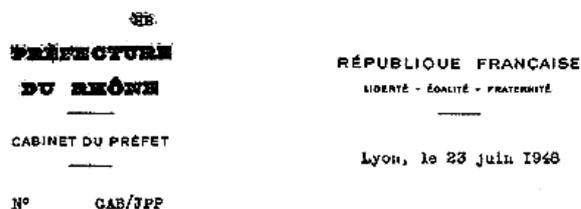
- Le célèbre physicien français Paul Langevin avait été arrêté par les autorités d'occupation allemandes à cause de sa position anti-fasciste. Bonnefoy attire l'attention de Greifeld sur l'importance de l'activité de Langevin en tant que directeur de L'École de physique et chimie industrielle de la ville de Paris. Greifeld n'entreprend rien. Plus tard, Langevin réussit cependant à s'enfuir à l'aide de la Résistance. Dans les années 1970, en tant que figure de proue du nucléaire, Greifeld a l'impudence de se faire nommer membre du directoire de l'établissement de recherche international — l'Institut Laue-Langevin à Grenoble.

Plusieurs appels ont été publiés, soutenant et réaffirmant la demande d'annulation, dernièrement lors du symposium du Forum Ludwig Marum le 19 octobre 2013 en présence du Premier maire de Karlsruhe, le Dr. Frank Mentrup, mais jusqu'ici aucune conséquence n'a été tirée ni par le Présidium du KIT ni par la Commission éthique chargée de cette question.

Au vu des nouvelles preuves fournies, les représentants des organisations signataires de ce document demandent désormais au Président du KIT, professeur Holger Hanselka, et au Vice-président du KIT, Dr. Elke Barnstedt, qu'ils prennent une décision immédiate en vue que le Sénat du KIT retire ledit titre de sénateur honoraire de cette personne indigne.

Cette mesure se comprendra également comme une contribution longuement attendue et bienvenue à l'amitié franco-allemande.

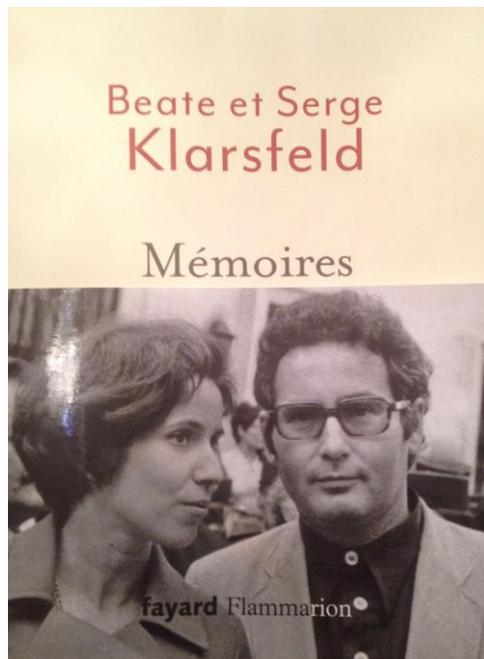
Signataires: AStA KIT Karlsruhe (Verena Schumacher et Alexa Schnur, Présidents), Forum Ludwig Marum e.V. (Harald Denecken, Président), Initiative Contre les Recherches Militaires dans les Universités (Nadja Brachmann, Dagmar Hamdi, Dr. Ullrich Lochmann, Dr. Dietrich Schulze, Groupe de porte-paroles), VVN-Association des Antifascistes e.V. (Dr. Ulrich Schneider, Porte-parole fédéral et Secrétaire Général de la Fédération Internationale des Résistants — FIR)



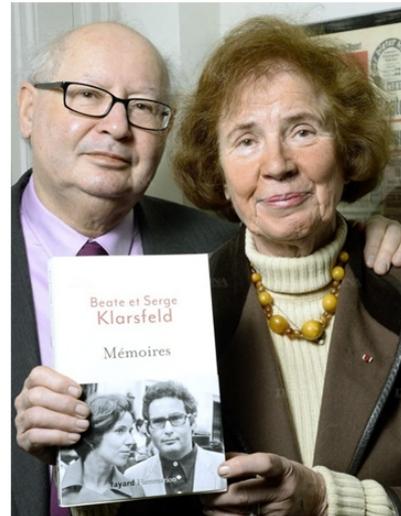
Je soussigné, Jean PERRAUD PRADIER, Chevalier de la Légion d'Honneur, Croix de Guerre 39-45 (ou des Mérites de Sologne), Médaille de la Résistance (Rosette), Préfet, adjoint au Préfet du Rhône, certifie que M. BONNEFOY, arrêté par la Gestapo en Mai 1944 qu'il était Préfet Régional à Lyon, était en liaison intime avec les Officiers clandestins de la Résistance. Il ne lui fait aucun doute, que le M.A.P. notamment, en son temps, prendra en charge ce grand Français dont la participation active à la Résistance ne saurait être susceptible d'être mise en doute.



(Fig. 2) Document du 23 juin 1948, fournissant la preuve des activités d'E. Bonnefoy dans la Résistance.



Auszugsweise  
Übersetzung aus dem Französischen  
 Übersetzer: Rolf Junghanns



**Beate et Serge Klarsfeld: Mémoires**  
 Paris : Fayard : Flammarion 2015  
 Auszug von S. 404

Ich könnte noch viele solche Beispiele anführen. Bei jedem aufgedeckten Fall galt es, exakte Dossiers zusammenzustellen, alle Dokumente zu kopieren, die juristischen Personen zu ermitteln, Zeugenaussagen aufzunehmen, die Dossiers an die jeweiligen Staatsanwaltschaften in Deutschland zu übermitteln und die Medien so zu informieren, dass die Fakten öffentlich wurden. Beate übersetzte unsere Beweisführung.

Etwas anders verhielt es sich im Fall von Rudolf Greifeld, des administrativen Geschäftsführers des Kernforschungszentrums Karlsruhe, der seinerzeit in den Lenkungsausschuss des „Laue-Langevin“-Kernforschungsinstituts in Grenoble berufen worden war. Der Wissenschaftler Gruenbaum, der Greifeld zur Last legt, ihn ausgegrenzt zu haben, versichert mir, dass Greifeld auf einer Abendveranstaltung, bei der er getrunken hatte, antisemitische Äußerungen von sich gegeben habe, und dass er während des Krieges eine Dienststellung in Paris gehabt habe. Gruenbaum fleht mich an, die Nadel im Heuhaufen zu suchen, und ich bin mir nicht einmal sicher, ob es da überhaupt etwas zu suchen gibt, was immer es auch sei. Da ich sehe, dies könnte eine Weichenstellung für das Leben Gruenbaums bedeuten, der mir ein Muster von Greifelds Unterschrift gegeben hatte, nehme ich es auf mich, Tausende von Dokumenten der deutschen Militärkommandantur eines ums andere zu durchsuchen. Nach stundenlanger Suche taucht plötzlich die Unterschrift Greifelds unter einem Dokument von 1941 auf, mit dem er bei seinen Vorgesetzten nachsuchte, mit geeigneten Maßnahmen der Anwesenheit von Juden in den Nachbars der Hauptstadt ein Ende zu setzen. Eine Petition wird aufgesetzt, unterzeichnet von vierhundert französischen Physikern aus Grenoble, die das Mandat Greifelds ablehnen. Dieser bestreitet die Echtheit des Dokuments. Eine deutsche Kommission soll in das Jüdische Dokumentationszentrum „Centre de Documentation Juive Contemporaine“ kommen, um die Echtheit zu prüfen. Am Tag vor der Abfahrt der Kommission nach Paris reicht Greifeld seinen Rücktritt ein. Die Verbrecher, die wir im Visier hatten, wurden von uns immer mit ihrer eigenen Unterschrift konfrontiert.

\* \* \*

20.05.2015 Artikel in Neue Rheinische Zeitung <http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=21625>

## **Späte Ehrung für Nazi-Jäger Klarsfeld – das hat auch mit KIT Karlsruhe zu tun**

# **Bundesverdienstkreuz für Ohrfeigen-Beate**

Von Dietrich Schulze

Es geschehen noch Zeichen und Wunder 70 Jahre nach der Befreiung. Vor drei Jahren hatte die Nazi-Jägerin Beate Klarsfeld aus Paris als Kandidatin der Linken bei der Präsidentenwahl gegen Joachim Gauck kandidiert. Sie wurde mit Verleumdungen bedacht wie „Ohrfeigen-Beate Stasi-gesteuert?“ (FAZ u.a.) und jetzt hat Gauck für Beate und Serge Klarsfeld die Urkunde für das Bundesverdienstkreuz unterzeichnet, s. Presseschau 15. Mai [1].

Nazi-Größen aller Art wie Globke, Kiesinger, Filbinger sind in der Bundesrepublik von Beginn an vorsätzlich hinein gehievt worden in wichtige Regierungsstellen wie das Bundeskanzleramt, in wichtige Verwaltungsposten aller Art, als Nazi-Generäle für den Bundeswehraufbau und für die Vorbereitung der NATO-Mitgliedschaft, in die staatliche Forschung und so weiter. Das war dem Kalten Krieg gegen den „Ostblock“ (Sowjetunion, DDR, usw.) geschuldet. Adenauer träumte vom Einmarsch der Bundeswehr in die DDR durch das Brandenburger Tor.

Alle Erkenntnisse der überwiegenden Bevölkerungsmehrheit unmittelbar nach der Befreiung wurden nach wenigen Jahren über den Haufen gerannt. „Nie wieder Krieg von deutschem Boden“ bedeutete damals als Selbstverständlichkeit „Nie wieder deutsches Militär“. Das wurde mit der angeblichen Bedrohung aus dem Osten mittels der Remilitarisierungskampagne niedergedrampelt. Die allgemeine Stimmung nach einer gerechten Wirtschaftsordnung gab es in allen Besatzungszonen.

Wer von den Jüngeren weiß heute, wer damals - durchaus populistisch - gesagt hatte „Wer noch einmal ein Gewehr in die Hand nehmen will, dem soll die Hand abfallen“. Es war derjenige, der etwas später zusammen mit Adenauer die deutsche Atombombe wollte, Franz Josef Strauß. Wer von den Jüngeren weiß heute, in welchem Parteiprogramm analysiert und gefordert wurde: „Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist den staatlichen und sozialen Lebensinteressen des deutschen Volkes nicht gerecht geworden. Nach dem furchtbaren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenbruch als Folge einer verbrecherischen Machtpolitik kann nur eine Neuordnung von Grund aus erfolgen. Inhalt und Ziel dieser sozialen und wirtschaftlichen Neuordnung kann nicht mehr das kapitalistische Gewinn- und Machtstreben, sondern nur das Wohlergehen unseres Volkes sein.“ Es war das Ahlener Programm der CDU von 1947.



**Donnerwetter !**

**Beate Klarsfeld  
ohrfeigt 1968 den  
Nazi Kiesinger  
und erhält 47 Jahre  
später mit  
Serge Klarsfeld das  
Bundesverdienstkreuz**

Collage Dietrich Schulze



Beate Klarsfeld wird abgeführt NRhZ-Archiv

Emil Carlebach, Jude, Kommunist und KZ Buchenwald-Häftling, danach aktiv als Journalist, Buchautor, dju-Gewerkschafter und hessischer Landtagsabgeordneter, hatte diese absichtsvoll verschüttete, spannendste Periode der deutschen Geschichte in der Artikelserie "Das bestgehütete Geheimnis der Bundesrepublik" in der früheren VVN-Wochenzeitung "Die Tat" aufgedeckt. Die Neuherausgabe dieser Serie, wie vom Autor zum 65. Jahrestag der Befreiung vorgeschlagen, harrt weiter der Realisierung [2a] [2b].



Emil Carlebach NRhZ-Archiv



Beate Klarsfeld in einer Veranstaltung in Essen NRhZ-Archiv

Beate Klarsfeld hatte beim Bundesparteitag der CDU am 7. November 1968 in Berlin Bundeskanzler Kurt-Georg Kiesinger eine schallende Ohrfeige mit dem Ausruf „Nazi“ verpasst. Sie brachte den Nazi-Mörder und ehemaligen Pariser Gestapo-Chef Kurt Lischka vor Gericht. Serge und Beate Klarsfeld jagten unter Lebensgefahr Klaus Barbie, den „Schlächter von Lyon“. In dem Film "Die Hetzjagd" ("La Traque") wird die dramatische Barbie-Spurenuche nachgezeichnet.

Und hier ergibt sich die Brücke nach Karlsruhe. Am 18. Oktober 2013, am Vorabend der Symposiums „Der vergessene Whistleblower Léon Gruenbaum (1934 – 2004)“ zeigte der Arbeitskreis Kultur und Kommunikation des AstA der Universität Karlsruhe (KIT) in der Uni eben jenen Film "La Traque".

Das Symposium des „Forum - Ludwig Marum“ am 19. Oktober [3] im ver.di-Haus Karlsruhe hatte den Charakter einer inspirierenden Geschichtswerkstatt mit fünf konzentrierten Lernstunden über die Zivilcourage eines französischen Wissenschaftlers aus einer von den Nazis verfolgten jüdischen Familie und dessen zweite Verfolgung durch den Atom-Manager Rudolf Greifeld am Kernforschungszentrum, einem der KIT-Vorläufer. Gruenbaum hatte mit Unterstützung der Klarsfelds nachgewiesen, dass Greifeld im besetzten Paris eine ranghohe Wehrmachtfunktion inne hatte und an der Verfolgung der Juden beteiligt war. Umfangreiche Dokumente für das Symposium sind in [3] nachlesbar. Greifeld war Sprecher der deutschen Besatzer im Großraum Paris (unter Einschluss des Durchgangslagers Drancy zur Hölle Auschwitz) gegenüber der französischen Vichy-Regierung. Sein Vichy-Gegenpart Edouard Bonnefoy war aber kein Kollaborateur, sondern arbeitete mit der Resistance zusammen. Dessen Mitschriften über die Greifeld-Anweisungen konnten gerettet und veröffentlicht werden. Daraus ergaben sich neue Beweise für Greifelds Antisemitismus, die in einer Dokumentensammlung zusammen gestellt wurden [4].

An Léon Gruenbaums wissenschaftlichem Nachlass wird energisch gearbeitet. Nur ein einziges typisches Zitat über dessen Breite und Tiefe an Erkenntnissen. Auf Robert Jungks Frage bei einem Besuch 1975 in Paris während Gruenbaums Ausarbeitung seiner Monographie „Genese der Plutoniumgesellschaft“, ob der Nazi-Einsatz in der deutschen Kernforschung für die Gegenwart von Bedeutung sei, antwortete er: „Gewiß. Ich meine, es ist doch wohl kein Zufall, dass diese Männer sich gerade so sehr für die Atomindustrie interessiert haben. Sie müssen sich schon zu einem frühen Zeitpunkt gesagt haben, dass hier eine Schlüsselindustrie entsteht, die einmal alle anderen an Machtfülle und Einfluss überflügeln würde. Doch dann kommt vielleicht noch ein anderes Motiv dazu: der Wunsch der Deutschen, auch einmal Atombomben zu haben – oder zumindest die Verfügung über industrielle Kapazitäten, die eine Herstellung der ihnen verbotenen Waffengattung bei Bedarf ermöglichen.“ Zitat aus Jungks „Atomstaat“.



Bundesarchiv, Bild 146-2004-0017  
Foto: Southard | 30. Juni 1940

Hitler, Speer, Giesler, Breker und Rudolf Greifeld (x) am 30. Juni 1940 in Paris. Quelle: Bundesarchiv Az 146-2004-0017

Das genau war das Strauß-Motiv für den Einsatz des bewährten Nazis Greifeld (seit 1937 NSdAP-Mitglied) 1956 als administrativen Geschäftsführer der Kernreaktor Bau- und Betriebsgesellschaft, dem späteren Kernforschungszentrum und heutigen KIT Campus Nord. Mit Ritter und Brandl kamen zwei weitere hinzu und 1960 Walter Schnurr (Hitlers Sprengstoff-Pabst) als wissenschaftlicher Geschäftsführer. Greifelds Nazi-Vergangenheit war bis zur Aufdeckung durch Gruenbaum/Klarsfeld in der Pressekonferenz am 23.10.1975 in Strasbourg absichtsvoll verschwiegen worden.

Mitte 2012 hatte sich herausgestellt, dass Greifeld 1969 von der Universität Karlsruhe die Ehrensenatorenwürde verliehen worden war, offenbar in Unkenntnis von dessen Nazi-Vergangenheit. Die seither unablässig von vielen Organisationen und Personen erhobene Annullierungsforderung ist bis heute nicht Rechnung getragen worden. Das KIT-Präsidium und die Ethik-Kommission hatten den Historiker Prof. Bernd A. Rusinek vom Forschungszentrum Jülich beauftragt, ein Gutachten zu erstellen. Die Fertigstellung ist auch nach Vorlage der o.g. neuen Beweise gegen Greifeld immer wieder mit unterschiedlichen Begründungen verschoben worden. Der Autor hatte Rusinek der Abhängigkeit von der Atomlobby geziehen [5].

Dazu zwei widersprüchliche Schlussbemerkungen.

Die Karlsruher Atomlobby hatte 2010 garniert mit Prominenten das Buch „Karlsruhe meets India“ herausgebracht [6]. Darin wird Greifelds Verdienst der Gründung der Karlsruher Zweigstelle der „Deutsch-Indischen Gesellschaft“ (DIG) 1960 mit großem Lob geschildert. Die DIG war 1942 gegründet worden. Wörtlich im Buch: „Rabindranath Tagore wurde als erstem Asiaten in Anerkennung seines literarischen Werks, vor allem der Gedichtsammlung Gitanjali, 1913 der Nobelpreis für Literatur zuerkannt. Mit seiner Weltsicht des Friedens und der Toleranz stieß er nach der Katastrophe des Ersten Weltkriegs insbesondere in Deutschland auf positive Resonanz. Bei einer deutsch-indischen Veranstaltung im Jahre 1942 in Hamburg wurde die von Rabindranath Tagore 1915 gedichtete und komponierte spätere Nationalhymne Indiens erstmals in der Öffentlichkeit gespielt.“ Wann im Jahre 1942 war das denn? Zitat in [7]: "Nur wenige wissen, dass die spätere indische Nationalhymne „Jana Gana Mana“ im September 1942 im Hamburger Hotel Atlantic uraufgeführt wurde. Und zwar anlässlich der Gründung der Deutsch-Indischen Gesellschaft (DIG) zu einer Zeit, als Indien noch britische Kronkolonie war." Das ist kaum zu fassen. Im selben Monat beginnt die deutsche Vernichtungsschlacht gegen Stalingrad. Ausgerechnet ein Friedensmann wird zum Gründungspaten einer indogermanisch-faschistoiden DIG gemacht. Weniger erstaunlich, dass der AltNazi Greifeld begierig diese DIG und die Wirtschafts- und Atombeziehungen zu Indien zu seinem Herzensanliegen machte. Die Atomlobby wird angesichts solcher Huldigungen unbedingt verhindern wollen, dass ihr Ehrensenator durch die Aberkennung der KIT-Würde beschmutzt wird.

Den Autor bewegt nach dem Gauck-Schwenk bezüglich der Ehrung der Klarsfelds ein selbstkritischer Gedanke. Er war mit deftigen Worten von der Abhängigkeit Rusineks von eben jener real existierenden Atomlobby ausgegangen. Der Bundespräsident hat von seiner Unabhängigkeit Gebrauch gemacht und der Geschichtsaufarbeitung wie der deutsch-französischen Freundschaft einen Dienst erwiesen. Könnte es nicht sein, dass Prof. Rusinek in einem ähnlichen Sinne von seiner Unabhängigkeit als Historiker Gebrauch macht und der KIT-Ethik-Kommission die Aberkennung des Greifeld-Titels empfiehlt, damit die dargestellten Fakten würdigt und Beate und Serge Klarsfeld auf seine Weise ehrt für die Mithilfe bei der Aufdeckung der Fakten? (PK)

**Nachtrag des Autors vom 19.05.15 zur DIG** aufgrund der F E S T S C H R I F T zum 50-jährigen Bestehen der Deutsch-Indischen Gesellschaft 1953–2003  
[http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/savifadok/40/1/DIG\\_Festschrift.pdf](http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/savifadok/40/1/DIG_Festschrift.pdf)

*Die LeserInnen werden gebeten, sich die folgenden Passagen daraus zu Gemüte zu führen:*

### **Seite 29**

„Nehru verurteilte das nationalsozialistische Regime in Deutschland. Hingegen suchte Subhas Chandra Bose, der frühere Oberbürgermeister von Kolkata und ehemalige Präsident des Indischen Nationalkongresses, aber eher der militante Freiheitskämpfer für die indische Unabhängigkeit, den Kontakt mit dem NS-Regime. Dieses stand einer militärischen Kooperation, wie sie Bose andachte, ablehnend gegenüber. Doch wurde in Berlin mit diplomatischem Status eine Zentrale Freies Indien errichtet, und in Hamburg kam es in Anwesenheit von Subhas Chandra Bose am 11. September 1942 zur Gründung der ersten Deutsch-Indischen Gesellschaft in Deutschland.“

### **Seite 62**

„An der Gründungsfeier im Hamburger Atlantic-Hotel nahm als herausragende Persönlichkeit der Führer des auf den militärischen Freiheitskampf ausgerichteten Flügels der indischen Unabhängig-

keitsbewegung, Subhas Chandra Bose, teil. In seiner Festansprache verlieh er der Überzeugung Ausdruck, dass Indien aus dem Zweiten Weltkrieg als unabhängiger Staat hervorgehen werde. Subhas Chandra Bose war während des Krieges nach Deutschland gekommen, um die Möglichkeiten einer politischen und militärischen Zusammenarbeit mit Deutschland bei den Unabhängigkeitsbestrebungen Indiens auszuloten. Ergebnislos reiste er später in einem deutschen U-Boot nach Asien zurück.“

### Seite 63

„Mit dem Ausgang des Krieges erlosch die personelle Zusammensetzung der Organe der Deutsch-Indischen Gesellschaft. Sie konstituierte sich neu nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1949 und der Bildung eines Deutsch-Indischen Dachverbandes in Stuttgart im Juni 1953 in Stuttgart unter dem Vorsitz von Dr. Seifriz. Bei der Neubildung in Hamburg im November 1953 wurde der Indologe Professor Dr. Alsdorf, der zu den Beratern von Subhas Chandra Bose in Deutschland gehört hatte, zum Vorsitzenden der Hamburgischen Zweiggeseellschaft gewählt. Die im Laufe des Krieges geschmiedeten Verbindungen zwischen Deutschen und Indern haben 1953 an der Wiege der Gründung der Deutsch-Indischen Gesellschaft in Stuttgart und der Zweiggeseellschaft in Hamburg gestanden.“

*Bitte studieren Sie dazu*

den Wiki-Eintrag zu Ludwig Alsdorf [http://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig\\_Alsdorf](http://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Alsdorf)  
Interessant im Kontext die Passage: „1941 wurde er nach der Flucht Subhas Chandra Bose nach Deutschland ins Auswärtige Amt berufen und dem *Sonderreferat Indien* zugeteilt.“

Mit dem Wiki-Eintrag von Bose [http://de.wikipedia.org/wiki/Subhash\\_Chandra\\_Bose](http://de.wikipedia.org/wiki/Subhash_Chandra_Bose) schließt sich der Kreis mit folgender Passage: „Bose wollte mit militärischen Mitteln die Unabhängigkeit Indiens erreichen und floh 1941 schlussendlich aus Indien, um im Ausland militärische Hilfe zu erbitten. Nach mehreren erfolglosen Verhandlungen wurde er 1944 (zur Zeit des Zweiten Weltkriegs) Mitbegründer und Anführer der sogenannten Indischen Legion, einem der deutschen Waffen-SS unterstellten, aus indischen Freiwilligen gebildeten Kampfverband, sowie später der Indian National Army, einer Hilfstruppe der japanischen Armee.“

Quellen:

[1] <http://www.stattweb.de/files/civil/Doku20150515.pdf>

[2a] [http://www.nrw.vvn-bda.de/texte/0608\\_befreiung.htm](http://www.nrw.vvn-bda.de/texte/0608_befreiung.htm)

[2b] <http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=14876>

[3] <http://www.forum-ludwig-marum.de/veranstaltungen/symposium-gruenbaum/>

[4] <http://www.stattweb.de/files/civil/Doku20140627.pdf>

[5] <http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=20753>

[6] „Karlsruhe meets India“ Info Verlag GmbH Karlsruhe 2010 ISBN 978-3-88190-574-9

[7] <http://www.hamburg.de/indien/>

Dr.-Ing. Dietrich Schulze (Jg. 1940) war nach 18-jähriger Forschungstätigkeit im Bereich der Hochenergie-Physik von 1984 bis 2005 Betriebsratsvorsitzender im Forschungszentrum Karlsruhe (jetzt KIT Campus Nord). 2008 gründete er mit anderen in Karlsruhe die Initiative gegen Militärforschung an Universitäten (WebDoku [www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf](http://www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf)). Er ist Beiratsmitglied der NaturwissenschaftlerInnen-Initiative für Frieden und Zukunftsfähigkeit sowie in der Initiative „Hochschulen für den Frieden – Ja zur Zivilklausel“ und publizistisch tätig. Er ist Mitglied der DFG-VK und Kreisvorstandsmitglied der VVN-BdA Karlsruhe.

# Beilage zum Reader mit Informationen zum Symposium

# Reader

## Der vergessene Whistleblower Léon Gruenbaum

### Botschaft von Serge Klarsfeld für das Symposium „Der vergessene Whistleblower Léon Gruenbaum (1934-2004)“

9. Oktober 2013 – Übersetzung Rolf Junghanns

Wir hatten das Jahr 1973, als eines Tages Léon Gruenbaum zu Beate und mir kam. Er wollte uns seinen Fall darlegen. Er arbeitete in der Reaktorsicherheit und fühlte sich in seinem Berufsleben schikaniert, er war vom Kernforschungszentrum in Karlsruhe abhängig. Er beklagte sich über die Feindseligkeit, mit der ihm der administrative Geschäftsführer dieses Forschungszentrums Dr. Rudolf Greifeld begegnete. Er berichtete uns, dass während einer Abendgesellschaft mit Alkohol der angesäuerte Greifeld von sich gegeben habe, dass er während der Okkupation in Paris gewesen sei. Rudolf Greifeld habe gegenüber Gruenbaum antisemitische Bemerkungen von sich gegeben. Gruenbaum bat uns nachzusehen, ob Greifeld in Frankreich Spuren einer antijüdischen Aktivität hinterlassen hat.

Wir wussten nichts von den Verantwortlichkeiten Greifelds während des Krieges. Für alle Fälle bat ich Gruenbaum, ein Muster der Unterschrift Greifelds bereitzustellen, um Recherchen aufnehmen zu können.

Ich bin also ganz im Dunkeln losgetappt. Ich wusste, dass Greifeld nicht der Gestapo angehört hatte, denn ich kannte die Namen aller, die in den Dienststellen der Sicherheitspolizei et des Sicherheitsdienstes tätig gewesen waren. Was mir als einzige Möglichkeit verblieb: den nicht unbeträchtlichen Inhalt Dutzender Archivkartons mit Unterlagen des Militärbefehlshabers in Frankreich zu durchsuchen, die als Fotokopien im Jüdischen Dokumentationszentrum Centre de Documentation Juive Contemporaine in Paris archiviert waren (die Originale werden in den Archives Nationales aufbewahrt). Wobei ich nichts in der Hand hatte als den Namen Greifeld, seinen Vornamen und seine Unterschrift.

Lange Stunden damit zu verbringen, wegen einer fixen Idee Seite um Seite zu durchblättern, ohne die geringste Gewissheit zu haben, auch nur irgendetwas entdecken zu können, und dies mit dem unguuten Gefühl, dass man vielleicht im Begriff ist, einen möglicherweise unschuldigen Mann zu beschuldigen – das war keine leicht zu erfüllende Mission. Was mich aber bei dieser nervtötenden Arbeit aufrecht hielt, das war der hoffnungsleere Blick von Gruenbaum. Wenn seine Beteuerung stimmte, so war er erneut dafür verfolgt worden, dass er Jude war, und dies nun schon nach der so schmerz erfüllten Zeit der Schoah. Einen Nachweis dafür hatte er aber nicht in der Hand. Und nun hoffte er auf mich, um dies belegen zu können. Wenn ich aber diesen Nachweis nicht finden könnte, so würde Gruenbaum hilflos bleiben und ganz sicher entlassen werden; er bliebe in der Verbitterung zurück, mit seiner Vermutung ganz sicher Recht zu haben, sie aber mit nichts belegen zu können. Ich sah mich in der Pflicht durchzuhalten und nichts unbeachtet zu lassen, es ging um die Perspektive der Psyche eines Menschen mehr noch als um die Perspektive einer Sache. Zu diesem Zeitpunkt stand nicht die Frage, einen Alt-Nazi aus seiner Position zu kippen. Es war der Versuch herauszufinden, ob Gruenbaum mit seiner Anschuldigung gegen Greifeld Recht hatte oder nicht.

Ich bin mir nicht mehr sicher, ob es am zweiten oder dritten Tag war: Plötzlich deckte sich das Bild der Unterschrift in meinem Gedächtnis mit der Unterschrift auf dem Papier – zwei identische Unterschriften! Und sogleich flog mein Blick auf den Dokumententext – es konnte vielleicht eine unbedeutende Sache sein, ohne Bezug zur Judenfrage, denn die Militärverwaltung war zuständig für tausende unterschiedliche Fragen. Doch da sah ich das Wort „Juden“, wie es Chaplins Diktator herausschreit: „Die Juden, ach die Juden ...“ – sofort sprang mir dieses Wort in die Augen. Im Dokument ging es um Greifeld und die Juden. Der Text war sichtbar antisemitisch: Greifeld verlangte, dass man den Juden verbot, in Kabarets zu gehen. Das war nicht so schwerwiegend wie der Erlass vom 8. Juli 1942, der den Juden die Anwesenheit an allen öffentlichen Orten untersagte. Dieses Schreiben Greifelds war allerdings viel früher abgefasst – 1941, ging also dem Erlass vom 8. Juli 1942 voraus – und war die geistige Vorbereitung zu diesem.

Ich rief Gruenbaum herbei, der sofort angerannt kam. Es las das Dokument und war überwältigt. Gleich darauf startete er eine Kampagne unter seinen Physikerfreunden in Karlsruhe und in Grenoble, wo Greifeld



Serge und Beate Klarsfeld  
klarsfeld.ffdjf@wanadoo.fr



*Anmerkung: Leider musste Beate Klarsfeld ihre geplante Teilnahme als Referentin absagen. Dafür sandte Serge Klarsfeld, der schon früher absagen musste, diese Botschaft für das Symposium.*

als Vertreter der Bundesrepublik Deutschland im Direktionskomitee des Laue-Langevin-Instituts saß. Gegen Greifeld wurden Petitionen unterzeichnet. Auf diese Petitionen hin wurde in Deutschland eine Kommission gebildet, die die Echtheit des von mir entdeckten und veröffentlichten Dokuments überprüfen sollte. Die Echtheit der Unterschrift Greifelds wurde mir von der Handschriftsachverständigen des Berufungsgerichts Paris (Cour d'Appel) Madame Bermann-Laufer in einem Gutachten bestätigt.

Ende Oktober 1975, es müsste wohl am Sonnabend, dem 25. Oktober gewesen sein, hielten wir zusammen mit Léon Grunbaum in Strassburg eine Pressekonferenz ab, auf der wir den Inhalt des gefundenen Dokuments bekannt gaben

Am Abend vor der Abreise der Kommission nach Paris reichte Greifeld seinen Rücktritt ein.

Zu all dem wäre es nicht gekommen, hätte Grunbaum uns nicht aufgesucht. Ich selbst hatte in meine Recherche keine kreative Arbeit eingebracht, nicht einmal eine noch so bescheidene Idee, sondern nur Geduld. Es geschieht allerdings häufig, dass man aus menschlichen Gründen verpflichtet ist, derartige Recherchen zu unternehmen und viel Zeit in Dinge zu stecken, die bedeutungslos zu sein scheinen. Ja, sie können bedeutungslos sein, aber Beate und ich denken, dass wir keine bedeutsamen Dinge vollbringen könnten, wenn wir solchen Bitten wie der von Léon Grunbaum nicht nachkommen würden. Die Meldung, die Greifeld an die deutsche Besatzungspolizei gerichtet hatte, war von menschenverachtender Gesinnung geprägt. Dass sich nun die Vergangenheit zurückmeldete und ihm die persönliche Perspektive durchkreuzte, war nur gerecht. Von Greifeld hatten wir nichts weiter gehört, er hatte sich nicht an uns gewandt. Leider hatten wir nach der Greifeld-Affaire den Kontakt zu Léon Grunbaum verloren.

<http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=19557>

Neue Rheinische Zeitung 16. Oktober 2013

## Der verfolgte Nazi-Jäger

### Der jüdische Wissenschaftler Léon Gruenbaum: Verfolgt - Verdient - Vergessen

Von Harald Denecken und Dietrich Schulze

Über die historischen Verdienste und das Schicksal des 2004 in Karlsruhe verstorbenen französischen Wissenschaftlers Léon Gruenbaum hat die Geschichte den Mantel des Schweigens gebreitet. Das ist vor allem der Atomenergie-Allianz zu „verdanken“. Mit einem Symposium am 19. Oktober in Karlsruhe soll der „Vergessene“ geehrt werden.

Léon Gruenbaum hatte als promovierter Nuklearphysiker von 1971 - 1973 am Kernforschungszentrum Karlsruhe gearbeitet und war dort von dem langjährigen Atom-Manager Rudolf Greifeld aus rassistischen Gründen diskriminiert worden mit der Folge, dass er nirgendwo mehr eine Beschäftigung in seinem Beruf fand. Mit fast unglaublichen Anstrengungen vermochte er es, die Ursache für die ungerechtfertigte Diskriminierung aufzudecken.

Der Atom-Manager, der 1956 von Franz-Josef Strauß als Geschäftsführer des ersten Atomforschungszentrums der Bundesrepublik eingesetzt worden war, hatte ein dunkles Geheimnis. Es war in den Jahren 1940 - 1942 in dem von den Nazis besetzten Paris als SS-Kriegsverwaltungsrat in ranghoher Funktion der Wehrmacht-Verwaltung tätig. Dieses Geheimnis kannten alle Regierungen seit Adenauer und hielten es mit Billigung der NATO unter der Decke. Léon Gruenbaum gelang es mit Hilfe von Freunden in Karlsruhe sowie von Serge und Beate Klarsfeld in Paris ein Dokument aufzufinden, mit dem Greifelds antisemitische Besitzerrolle bewiesen werden konnte. Greifeld, der unter anderem Hitlers Paris-Besuch organisiert hatte, musste seine Posten im internationalen Forschungszentrum „Laue-Langevin“ in Grenoble und im Kernforschungszentrum Karlsruhe gegen seinen Willen räumen.

Léon Gruenbaum erarbeitete in Paris eine bedeutende geschichtswissenschaftliche Monographie unter dem Titel „Die Genese der Plutonium-Gesellschaft“, seine zweite geniale Leistung von bleibender Bedeutung. Trotz intensiver Bemühungen konnte bisher allerdings keine öffentliche Spur darüber gefunden werden. An einer Übersetzung des französischen Manuskripts und an der überfälligen Veröffentlichung wird gearbeitet.

Nach diesen skandalösen Vorkommnissen Anfang der 1970er Jahre wurde erneut der Schweige-Mantel über die Affäre Greifeld gebreitet. Wohl unbeabsichtigt geriet dieses schlimme Kapitel bundesdeutscher Nachkriegsgeschichte vor einem Jahr erneut ans Licht der Öffentlichkeit.

Das Karlsruher Institut für Technologie KIT, der Zusammenschluss von (Kern)Forschungszentrum und Universität Karlsruhe, hatte eine Liste der Ehrensensoren veröffentlicht. Das Internetportal german-foreign-policy.com entdeckte dort den Ehrensensator Greifeld, dem diese Würde 1969 (also vor der von Léon Gruenbaum erkämpften Enthüllung) von der Universität Karlsruhe verliehen wurde. Die Forderung von drei ehemaligen KIT-Beschäftigten nach Annullierung der Würde wurde von der KIT-Leitung mit Betroffenheit zur Kenntnis genommen und trotz vielseitiger Unterstützung bis heute nicht beschlossen.

NRhZ-ONLINE  
Neue Rheinische Zeitung



Léon Gruenbaum Quelle: privat

# Ehrensensatorwürde für Rudolf Greifeld beenden!

Dr. Rudolf Greifeld, 1956 einer der Gründungsmanager des Kernforschungszentrums Karlsruhe, wurde im Zuge des Bekanntwerdens seiner Nazi-Vergangenheit 1974 vorzeitig in seiner Funktion abgelöst. Dennoch konnte sich das Präsidium des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) bisher nicht zu einer Aberkennung der Ehrensensatorwürde entschließen, die Greifeld 1969 von der Universität Karlsruhe ohne Kenntnis seiner Nazi-Vergangenheit verliehen wurde. Die unterzeichnenden Organisationen und Gruppierungen mahnen weiterhin dringend die Annullierung dieser Ehrung an.

Im Dezember 2012 hat die Frankfurter Allgemeine Zeitung die wesentlichen Fakten publik gemacht:

- Greifelds antisemitische Haltung als SS-Kriegsverwaltungsrat im besetzten Paris (u. a. organisatorische Vorbereitung des Hitler-Besuchs in Paris 1940),
- den Protest von 400 französischen WissenschaftlerInnen beim Institut Max von Laue - Paul Langevin (ILL) in Grenoble und Greifelds Rücktritt aus dessen Lenkungsgremium,
- Greifelds vorzeitige Entfernung aus seiner langjährigen Position als Geschäftsführer des Karlsruher Kernforschungszentrums durch das Bundesforschungsministerium nach umstrittenen Aktivitäten u. a. zugunsten von Kooperationen mit Diktaturen und anderen Atomwaffen anstrebenden Ländern.

Obwohl die Führung des KIT die im September 2012 erstmals vorgetragene Forderung dreier ehemaliger KIT-Beschäftigter nach Annullierung der Ehrensensatorwürde zur Kenntnis genommen und sich betroffen gezeigt hatte, reagierte sie im Januar 2013 in nicht nachvollziehbarer Weise: Die Vorwürfe gegen Dr. Greifeld – so die Argumentation – müssten wissenschaftlich belastbar verifiziert werden. Der von der Ethik-Kommission des KIT hinzugezogene Fachmann sehe dafür einen Zeitbedarf von ein bis zwei Jahren. Erwiesene Fakten werden damit in zu überprüfende Vorwürfe umgedeutet.

Wie die Badischen Neuesten Nachrichten im März 2013 berichteten, hat das KIT jetzt entschieden, einen unabhängigen Historiker mit der Erforschung der NS-Verbindungen weiterer früherer Manager des Kernforschungszentrums – neben Rudolf Greifeld sind das Walther Schnurr, Gerhard Ritter und Josef Brandl – zu beauftragen. Im Zuge dieses zeit- und aufwändigen Prozesses soll über das Fortbestehen der Ehrensensatorwürde für Greifeld entschieden werden, da dies angesichts der „Schwere der Vorwürfe“ einer „sorgfältigen Prüfung“ bedürfe. So anerkennenswert die umfassende Geschichtsaufarbeitung ist, so unverständlich ist es, dass die Entscheidung über die Aberkennung hierdurch verzögert wird.

Relevante Dokumente zur Causa Greifeld, die auch seine nach 1945 ungebrochen antisemitische Haltung belegen, ebenso wie solche, die im Zusammenhang mit dem weltweit bekannten Lischka-Prozess erwachsen sind, können beim Bundesforschungsministerium sowie bei der Staatsanwaltschaft Köln jederzeit eingesehen werden. Bei gutem Willen kann der KIT-Senat somit noch im Sommersemester 2013 eine Entscheidung in der hier in Frage stehenden Angelegenheit fällen.

**Unterzeichnende:** Aktionsbündnis "Zeichen setzen" Bad Schönborn, Attac Karlsruhe, Leni Breymaier (ver.di Landesbezirksleiterin), Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) Baden-Württemberg, Forum Ludwig Marum, freier Zusammenschluss von studentInnenschaften e. V. (fzs), Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. Sektion Nordbaden, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Baden-Württemberg, Initiative gegen Militärforschung an Universitäten, Initiative Lern- und Gedenkort „Hotel Silber“ e. V., Jüdische Kultusgemeinde Karlsruhe, Serge und Beate Klarsfeld (FFDJF Paris), LernOrt Zivilcourage e. V., NaturwissenschaftlerInnen-Initiative „Verantwortung für Frieden und Zukunftsfähigkeit“ e. V. (NatWiss), Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der AntifaschistInnen (VVN-BdA)

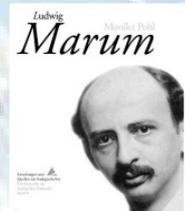
**Kontakt:** Dr. Dietrich Schulze [dietrich.schulze@gmx.de](mailto:dietrich.schulze@gmx.de) mobil +49160 9911 3131

**PM mit Quellen-inks hier** [www.stattweb.de/files/civil/Doku20130326.pdf](http://www.stattweb.de/files/civil/Doku20130326.pdf)

Mehr in der Web-Dokumentation [www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf](http://www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf)



ZEICHEN SETZEN



Jüdische Kultusgemeinde Karlsruhe



Dr.-Ing. Dietrich Schulze  
Winterstr. 27  
76137 Karlsruhe

Dagmar Hamdi  
Hagsfelder Allee 3a  
76131 Karlsruhe

Dr. Volkhard Jung  
Elbingerstr. 2a  
76139 Karlsruhe

10. September 2012

Präsident des Karlsruher Instituts für Technologie KIT  
Prof. Eberhard Umbach  
Kaiserstraße 12  
76131 Karlsruhe

### **KIT-Ehrensator Dr. Rudolf Greifeld**

Sehr geehrter Herr Prof. Umbach,

wir wünschen Ihnen Erfolg in Ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit und bitten um Nachsicht, dass wir Sie gleich zu Beginn Ihrer Position als alleiniger KIT-Präsident mit einem Thema befassen müssen, das weit in die Vergangenheit der beiden KIT-Vorläufer zurückreicht.

Als langjährige ehemalige Beschäftigte des Forschungszentrums haben wir mit tiefer Bestürzung erfahren, dass in der erstmals ins Internet gesetzten Liste der 182 KIT-Ehrensatoren Rudolf Greifeld geführt wird: „Die damalige Universität Karlsruhe verlieh Dr.-jur. Rudolf Greifeld 1969 die Ehrensatorenwürde.“

Herr Greifeld musste Anfang 1976 vorzeitig von seiner Funktion als administrativer Geschäftsführer des Kernforschungszentrums (seit Gründung 1956 hatte er diese Position) entlassen werden, weil dessen jahrzehntelang gehütetes Geheimnis ans Licht der Öffentlichkeit gebracht worden war. Er war als SS-Kriegsverwaltungsrat Kommandant von Groß-Paris, d.h. Hitlers oberster Statthalter im besetzten Paris.

Im Oktober 1975 war aufgrund der Nachforschungen von Serge und Beate Klarsfeld ein Dokument aufgefunden worden, das Greifelds Antisemitismus unter Beweis stellte (2.1.1941 „In letzter Zeit machen sich die Juden in Paris wieder sehr breit. ...“). Diese Enthüllung hatte eine jahrelange Vorgeschichte, die mit Greifelds Diskriminierung des bei der damaligen Gesellschaft für Kernforschung beschäftigten jüdischen Kernphysikers Dr. Leon Grünbaum ins Rollen kam. Mehrere Beschäftigte sahen sich veranlasst, am 15.1.1973 ein Schreiben an den Forschungsminister zu richten. Greifeld hatte sich beim Empfang von gewählten WissenschaftlerInnen damit gebrüstet, den Hitler-Besuch 1940 in Paris organisiert zu haben und erklärt: „Immerhin ist Hitler ein bedeutender Mann gewesen.“ Aufgrund der Recherchen und Veröffentlichungen von Grünbaum und den Klarsfelds hatten 400 WissenschaftlerInnen der internationalen Forschungseinrichtung „Institut Laue-Langevin“ ILL in Grenoble mit einer Petition die Demission Greifelds als deutsches Mitglied im ILL-Lenkungsausschuss durchgesetzt. Nach graphologischer Echtheitsbestätigung des obigen Dokuments konnte Greifelds aktive Rolle bei der Judenverfolgung nicht länger vertuscht werden. Aufgrund seines unbelehrbaren nazistischen und antisemitischen Charakters war er als Manager einer öffentlichen Forschungseinrichtung untragbar geworden.

Das alles ist dem Gremium der Universität Karlsruhe bei der Beschlussfassung im Jahr 1969 mit Sicherheit nicht bekannt gewesen. Einen Antisemiten mit Nazi-Vergangenheit als KIT-Ehrensator zu führen, ist eine Schande und fügt dem Ansehen des KIT großen Schaden zu.

Wir ersuchen Sie hiermit, Herr Prof. Umbach, Ihre Autorität dafür einzusetzen, dass diese Ehrensatorwürde annulliert wird.

Mit freundlichen Grüßen



Zur Information mit der Bitte um Unterstützung:

- Ministerin Dr. Annette Schavan; Ministerpräsident Winfried Kretschmann, Ministerin Theresia Bauer; Oberbürgermeister Heinz Fenrich (Vorstandsvorsitzender der Technologieregion Karlsruhe); Prof. Manfred Popp (früherer Vorstandsvorsitzender des Forschungszentrums)
- Landtagsfraktionen der Koalition Edith Sitzmann, Claus Schmiedel; regionale Landtagsabgeordnete Dr. Frank Mentrup, Alexander Salomon, Dr. Gisela Splett, Johannes Stober
- UStA KIT Philipp Rudo; Personalrat KIT Dr. Wolfgang Eppler; Gewerkschaft ver.di Susanne Wenz, Thorsten Dossow, Detlev Meier, Rebecca Ragnow, Hanna Binder, Leni Breymaier; Gewerkschaft GEW Alfred Uhing, Matteo Foschi, Maria Galda, Achim Brötz, Doro Moritz
- Jüdische Kultusgemeinde Karlsruhe David Seldner, Solange Rosenberg; Rolande Tordjman-Grunbaum (Witwe von Leon Grünbaum), Paris; Beate Klarsfeld, Paris

## Sénateur d'honneur du KIT Dr. Rudolf Greifeld

Monsieur le Président,

Permettez-nous de vous envoyer nos souhaits de succès pour vos activités dans votre nouvelle fonction responsable de Président du KIT. En même temps, nous prions de bien vouloir nous excuser que, déjà au début de votre travail dans cette position, nous attirons votre attention sur un problème qui remonte loin dans l'histoire des deux prédécesseurs du KIT.

En tant qu'anciens collaborateurs du Centre de recherche nous venons d'apprendre avec le sentiment d'une grande consternation que la liste des 182 sénateurs d'honneur du KIT nouvellement publiée dans l'internet contient le nom de Rudolf Greifeld: »L'ancienne Université de Karlsruhe a décerné en 1969 le titre de sénateur d'honneur au docteur en droit Rudolf Greifeld.«

Au début de l'année 1976 M. Greifeld a été licencié prématurément de son poste de directeur administratif du Centre des recherches nucléaires (poste qu'il occupait depuis sa fondation en 1956) car certaines informations tenues secrètes pendant des décennies avaient été rendues publiques. En tant que conseiller d'administration de guerre de la SS, il était le commandant du Grand-Paris. En autres termes il était le gouverneur supérieur d'Hitler de la ville de Paris occupée.

Grâce aux recherches de Serge et Beate Klarsfeld, un document qui prouvait l'antisémitisme de Greifeld avait été découvert en octobre 1975 (2 janvier 1941: »Ces derniers temps, le Juifs prennent de nouveau leurs aises à Paris ..... « ). Cette révélation avait une préhistoire durant des années qui débutait par la discrimination d'un physicien nucléaire juif, le Dr. Léon Grunbaum, qui était employé dans la Société de la recherche nucléaire de l'époque. Plusieurs employés se sont sentis amenés à adresser le 15-01-1973 une lettre de protestation au Ministre de la Recherche scientifique de la R.F.A. pour attirer son attention sur le fait que Greifeld, lors d'une réception de scientifiques choisis, s'était vanté d'avoir organisé la visite d'Hitler à Paris en 1940 et avait déclaré devant eux: »Tout de même, Hitler avait été un homme important.« Suite aux recherches et publications de Grunbaum et des Klarsfeld, 400 scientifiques de L'Institut international »Laue-Langevin« à Grenoble avaient signé une pétition et obtenu la démission de Greifeld du poste de représentant de la R.F.A. dans le Comité directeur de cet institut. Après que l'authenticité du texte ait été reconnue par un graphologue, il n'était plus possible de tenir secret le rôle actif de Greifeld dans la persécution des juifs. Etant donné ses opinions nazies et antisémites irrécupérables, il n'était plus possible de le laisser conserver son poste de manager d'une grande institution de recherche publique.

Tout cela n'était certainement pas connu du Comité Directeur de l'Université de Karlsruhe lors de la prise de décision en 1969. C'est une honte que d'avoir en tant que sénateur d'honneur un antisémite avec un passé de nazi, et cela inflige un grand préjudice à la réputation du KIT.

Par la présente nous vous demandons de faire usage de votre autorité pour que soit mis un terme à ce titre de sénateur d'honneur.

Veuillez agréer, Monsieur, l'expression de nos sentiments distingués



Rudolf Greifeld, Herrmann Giesler, Albert Speer, Adolf Hitler und Arno Breker am 28. Juni 1940 in Paris (v.l.n.r.)

Quelle: [www.juedische-allgemeine.de](http://www.juedische-allgemeine.de)

106 413

199

1.) V e r m e r k

In letzter Zeit machen sich die Juden in Paris wieder sehr breit. So war z.B. in der Silvesternacht in dem Cabaret "Le bouif sur le toit" im Gebäude des Hotels "George V" - von den Wehrmachtangehörigen abgesehen - sehr viele Juden. In der gleichen Nacht ist in dem Cabaret "Trois Valées" - nach Angabe des OKWJ Weim - ein deutsches Lied, das die Kapelle spielte, ausgepiffen worden. Zu dieser Zeit waren auch hier Juden. Gerade dieses Lokal wird von sehr vielen Wehrmachtangehörigen besucht. Auch in dem Cabaret "Carrere" verkehren sehr viele Juden.

Ich zeige deshalb an, dass die Bewilligung auf verlängerte Polizeistunde in den von Wehrmachtangehörigen häufig besuchten Lokalen überprüft wird und die Verlängerung der Polizeistunde von der Verpflichtung abhängig gemacht wird, dass der Eigentümer ein Schild an der Tür anbringt, wonach Juden der Zutritt verboten ist.

2.) An das Polizeireferat zuständigkeitshalber.

Paris, 2. Januar 1941.

J. v. R. & Riemel.  
Lab 71

Greifeld

3.1.41.